

Dorf Großschönau. Zahlreiche Fabrikschornsteine erheben sich über den langgestreckten Ort als deutliches Wahrzeichen der großartigen Industrie, welche dem größten Teile der Bewohner Beschäftigung und Unterhalt gewährt. Aber Großschönau bietet trotz seiner Industrie nicht den Anblick eines modernen Fabrikdorfes mit rußgeschwärzten Mauern, nein, nett und freundlich erheben sich die Wohnhäuser zwischen blühenden Gärten. Großschönau ist einer von den Orten Sachsens, die nicht nur in der Heimat geliebt und geschätzt sind, sondern auch einen ehrenvollen Namen haben weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus. Seinen Weltruf hat sich Großschönau erworben durch den Fleiß, den Kunstsinne, die Ausdauer und Geschicklichkeit seiner Bewohner, die den Ort zum Hauptsitze der sächsischen Damastfabrikation machten.

Die Entstehung des Ortes liegt weit zurück. Ob es Germanen gewesen sind oder ob es Sorbenwenden waren, welche sich zuerst in dem lieblichen und fruchtbaren Tale niedergelassen haben, ist nicht nachzuweisen. Leiten doch die einen den Namen Großschönau von den deutschen Worten „schöne Aue“, die anderen von dem wendischen Worte „Gzino“, d. h. Schilf, ab. Die erste verbürgte Nachricht stammt aus dem Jahre 1350. In einem in diesem Jahre zwischen den Städten Görlitz und Zittau abgeschlossenen Vertrage, den „Waidhandel“ betreffend, werden als Besitzer von Großschönau die beiden Brüder Hugo und Schuler von Maxen genannt. Der Ort bestand aus 3 Vorwerken: dem niederen, dem oberen und dem kalten Vorwerke. Sie waren Grundeigentum der Herrschaft, aber nicht jederzeit im ausschließlichen Besitze derselben. Im Besitze derer von Maxen ist der Ort gegen 100 Jahre gewesen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts treten als Besitzer Hans und Balthasar von Uechtriz auf. 1530 verkauften die Söhne des Hans von Uechtriz ihren väterlichen Besitz an Christoph von Gersdorf, welcher es im Jahre 1531 an Tyle Knebel verkaufte. Dieser hinterließ bei seinem Tode keine Erben und infolgedessen fielen sämtliche Besitzungen 1545 an den Landesherrn zurück. Am 20. September 1546 erhielt Dr. Ulrich